

Plötzlich keinen Schlichter für Stadtbau-Streit

Mieterbund schlägt Hartl vor, der lehnt ab, jetzt will man nur noch ein klärendes Gespräch führen – Koalitionsrunde tagt

Von Christian Eckl

Im Hintergrund geht es rund in Sachen Wohnungspolitik in Regensburg. Doch nicht nur das: Eine offensichtliche Falle stellen jüngst die Mieterbund-Vertreter Kurt Schindler und Horst Eiffer – und zwar SPD-Fraktionschef Norbert Hartl. Die Situation für die Mieter der Kurt-Schumacher-Straße 23 ist heikel. Weil sich eine Mietpartei weigert, angesichts einer drin-



Stadtbau-Chef Joachim Becker sagt, man kann mit billigeren Mieten das Problem auf dem Wohnungsmarkt nicht lösen.

Foto: uh

genden Sanierung einen neuen Mietvertrag zu unterschreiben und die Wohnung für die Sanierung zeitweise aufzugeben.

Stadtbauchef Joachim Becker hatte ein Moderationsverfahren vorgeschlagen, denn, das sagt er heute, die Situation der anderen Mieter sei „katastrophal“,

man müsse endlich eine Lösung finden. Das Haus muss aus brandschutzrechtlichen Gründen dringend saniert werden. Schindler und Eiffer haben jetzt ausgerechnet Schindlers alten Erzfeind Norbert Hartl als Moderator vorgeschlagen – doch der tappte nicht in die offensichtliche

Falle. „Es ehrt mich, dass ich nach Ihrer Meinung die Qualifikation hätte, die verfahrenere Situation zu befrieden“, schreibt Hartl geschickt wie ein Fuchs. Doch weil er öffentlich bereits Stellung bezogen habe und weil er als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtbau „formell der Partei“ zuzurechnen sei, lehne er dankend ab.

Am gestrigen Dienstag flatterte dann ein Brief von Schindler und Eiffer auf Beckers Schreibtisch. Darin rückt der Mieterverein plötzlich ab von der Moderation, man fordere ein klärendes Gespräch. Es scheint, als würde die von den beiden vertretene Mietpartei einen Kompromiss suchen. Welche Kompromisse die Politik letztlich kommende Woche finden wird, steht auf einem ganz anderen Blatt. Dann nämlich kommt Joachim Becker in den Koalitionsausschuss und wird CSU- und SPD-Stadtregerung vortragen, wie er sich

Wohnbaupolitik vorstellt. Becker hatte immer wieder acht Euro als Mindestkaltmiete für geförderten Wohnbau genannt. Die SPD will deutlich unter diese Mindestmiete. Ein Mietniveau nur an dem zu definieren, „was der Mieter im Geldbeutel hat, ist falsch“, sagt Becker zum Wochenblatt.

Es gibt ja auch Geld für bedürftige Mieter

Viele, die in sozial geförderten Wohnungen lebten, erhalten weitere Leistungen vom Staat, müssen keine Steuern zahlen. Es gebe Wohngeldanspruch, da müsse man nicht die Mieten künstlich niedrig und unter dem Finanzierbaren halten. „Man hat in der Humboldtstraße lange Zeit beobachten können, was passiert, wenn man unter Preis Wohnraum anbietet und diesen aber nicht erhalten und pflegen kann“, so Becker.

Sein Eindruck ist, man wolle unbedingt dafür sorgen, dass „die Alt-Regensburger sehr billig wohnen, die, die zuziehen, die werden das schon bezahlen“. Das halte er auch im Hinblick auf eine gelingende Integration auch von ausländischen Neubürgern nicht für den richtigen Weg.

Auch die jetzt von der Regensburger Politik anvisierte Neuregelung, wonach 20 Prozent in Neubaugebieten vom Mietpreis her gedeckelt sein müssen, wenn ein Investor in Regensburg bauen will, hält Becker für das falsche Mittel. „Dabei geht es um Baugebiete, die man heute noch gar nicht kennt“, so der Stadtbauchef, „dort werden höchstens in sechs Jahren Familien einziehen. Ob die einen Euro weniger pro Quadratmeter zahlen oder nicht, wird das Problem, das wir auf dem Mietmarkt in Regensburg haben, nicht lösen.“